

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 8 (1935-1936)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gut, über Stock und Stein. Auch in Fachsprachen hat man sich an solche Kurzformen gewöhnt: Der Schiffer geht in See oder an Land, Mann über Bord u. ä. In der Amts- und Verhandlungssprache klingt es noch auffallend, wenn man liest: Angeklagter behauptet, Referent berichtet, Vorsitzender bemerkt, Redner erklärt, Schreiber dieser Zeilen ist der Ansicht. Gutes Deutsch ist das sicherlich nicht, aber solange diese Formen auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt bleiben, mögen sie hingehen. Geziert klingt es bei uns im Süddeutschen, wenn jemand das Berlinerische nachahmt und sagt: Vater ist gekommen, Mutter hat es gesagt, Tante hat geschrieben. Unerträglich wirken aber die gleichfalls aus dem Berlinerischen geholten Formen: Man geht auf Jagd, die Jungen ziehen auf Fahrt, und gar erst die sich jetzt bei uns einbürgernden Zeitungsüberschriften: Wachmann rettet Kind, Wahnsinniger rettet Familie aus, Mörder erbt Millionenvermögen, Bettler stiehlt Fahrrad, Kutscher mißhandelt Pferd, Wir sprechen über Film (Titel einer Radio-sendung), Wirt schleudert Würstel. Die Weglassung des Artikels ist in solchen Fällen ganz unzulässig. Wenn der Prozeß der Abbröckelung so weitergeht, wird man eines Tages lesen können: Wasserpolizei auf Donau, Windstoß schleudert Fensterflügel auf Straße, Auto rast Neunkirchner Allee, Flugzeug verunglückt Fischamend, Häuser flaggen Festzug.“

In der gleichen Zeitschrift wird auch auf gewisse **Liederlichkeiten öffentlicher Sprachpflege** aufmerksam gemacht. Wenn auch die aufgezählten Beispiele vorwiegend österr. Sprachweise zur Voraussetzung haben, so ist es doch nicht schwer, gleichwertige Beispiele aus der Schweiz ausfindig zu machen. Es dürfte eine ebenso lohnende, wie von den Schülern begrüßte Aufgabe sein, gelegentlich eine Deutschstunde dazu zu verwenden, um einen „Forschungs-Spaziergang“ zur Ermittlung von Fehlern öffentlicher Aufschriften zu veranstalten. Die erwähnte Zeitschrift bemerkt zum betreffenden Thema: „In Zeitschriften an Tageszeitungen wird in der letzten Zeit häufig darüber geklagt, daß in Ankündigungen und auf Firmenschildern mancherlei grammatische und orthographische Fehler vorkommen; dabei kommt in den Zuschriften immer auch der Wunsch zum Ausdruck, daß dies einerseits aus Gründen der öffentlichen Sprachreinlichkeit, andererseits aus pädagogischen Gründen, da die Kinder solche Aufschriften lesen und sich einprägen, abzustellen sei. Es ist erfreulich, daß diese sprachlichen Verstöße nicht nur Lehrern auffallen, die ja beruflich auf Sprachrichtigkeit zu achten haben, sondern auch Laien; doppelt erfreulich, daß auch die Eltern die Arbeit des Lehrers unterstützen und die Ursachen von Schreibfehlern bei ihren Kindern auch anderswo suchen als in der Schule. In der Tat kann man in öffentlichen Ankündigungen die unwahrscheinlichsten Fehler antreffen, zum Beispiel: Hier werden Stiefeln ausgebessert. Reperatur von Stiefel. Verkauf von Möbel. Großes Lager in Kleider. Lebensgefährliche Leitung. Sämtliche Haushaltsartikeln sind hier zu haben. Verbotener Weg für Lastfuhrwerke. Verkauf nur an Mon- und Donnerstagen. Gast- und Fleischhauerei. In der Ankündigung einer Creme heißt es: Zur Gesundheitspflege. (Die meisten Menschen lesen richtig und ergänzen das fehlende f.) Alles zu Okkassionspreisen (statt Okkasion!) Die Beispiele kann jeder auf einem Spaziergange durch die Straßen beliebig vermehren.

Wie man sieht, läßt die öffentliche Sprachpflege manches zu wünschen übrig. Es sollte nicht jedem Menschen gestattet sein, seine orthographischen und grammatischen Fehler öffentlich auszustellen.“

## Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

**Zum Tode unseres verehrten Kollegen Dir. A. Jobin**, dem im Auftrage des Vorstandes Herr Dir. Lorenz, Estavayer, den letzten Gruß des Verbandes Schweiz. Erziehungs-Institute und Privatschulen überbrachte, wird uns noch geschrieben:

Jeudi, 17 octobre, par une belle journée d'automne qu'un léger voile de brume nuancé de mélancolie, un foule de parents et d'amis accompagnaient à sa dernière demeure M. Arthur Jobin, directeur de l'institut „La Châtelainie“, à Saint-Blaise (Neuchâtel).

Notre cher collègue a été enlevé à l'affection des siens après une courte maladie, à l'âge de 58 ans.

Le défunt a été un père de famille exemplaire et un homme de bien dans toute l'acception du terme. Il a donné le meilleur de son cœur à sa dévouée compagne, à son fils et à ses proches.

Pendant 30 années il a dirigé avec distinction l'institut „La Châtelainie“, consacrant ses forces et ses remarquables talents d'éducateur à la jeunesse qu'il comprenait et aimait. Sous son impulsion, et grâce à ses excellentes méthodes pédagogiques, cet établissement a acquis une renommée étendue. Les élèves se plaisaient à rendre hommage à son expérience, à son zèle et à sa bonté. Il était non seulement le supérieur qui ordonne, mais aussi le père qui guide et dont la voix et les conseils sont écoutés. Homme aux sentiments élevés, basés sur de fortes convictions chrétiennes et sur un patriotisme sincère et éclairé, il avait une haute conception de sa tâche et de ses responsabilités.

M. A. Jobin faisait partie de longue date de l'Association suisse des membres de l'enseignement privé. Ses collègues ont eu l'occasion, lors des réunions annuelles et dans les rapports personnels qu'ils ont eus avec lui, d'apprécier son caractère loyal, sa droiture et son affabilité; il ne comptait que des amis.

Au nom de notre association, que nous avons eu l'honneur de représenter à la cérémonie funèbre, nous adressons à sa veuve si péniblement éprouvée, à son fils M. Albin Jobin, qui a pris la direction de la maison il y a deux ans, à sa parentée et à ses collaboratrices, l'expression de nos regrets les plus sincères et de notre douloureuse sympathie.

J. Lorenz, Directeur, Institut Stavia, Estavayer-le-Lac.

Dem Jahresbericht 1934/35 des **Lyceums Alpinum, Zuoz**, entnehmen wir, daß diese angesehene Schule trotz der schweren Zeitlage während des größten Teils des Jahres mit einer durchschnittlichen Frequenz von ca. 135 Schülern annähernd vollzählig besetzt war. Der Leiter der Schule, Direktor Dr. *Knabenhans*, faßt in einem prägnanten Bericht die wichtigsten Ereignisse in Schule und Internat zusammen, während Herr Prof. Dr. W. Pfändler, Zürich, namens des Schulrates sich sehr anerkennend über die geleistete Arbeit ausspricht. Man erhält das Bild einer wohlgeleiteten Schul-Republic, die bestrebt ist, allen an sie gestellten Aufgaben verantwortungsbewußt gegenüberzustehen.

Der kantonalen Maturitätsprüfung unterzogen sich 22, der Handelsdiplomprüfung 4 und der deutschen Abiturprüfung 17 Kandidaten, alle mit Erfolg. Über Aufgabe und Möglichkeiten der Erziehung und besonders der Internatserziehung schreibt Herr Dir. Dr. Knabenhans die zeitgemäßen Worte:

„In der pädagogischen Literatur war noch bis vor kurzem auffällig viel die Rede von den ‚Grenzen der Erziehbarkeit‘, und die Möglichkeit der gleichzeitigen Entwicklung geistiger, körperlicher und moralischer Werte wurde weitgehend in Zweifel gezogen. Dieser erzieherische Pessimismus kann heute im wesentlichen als überwunden betrachtet werden. An seine Stelle ist ein neuer idealistischer Auftrieb getreten, der das Nebeneinander von Geist, Kraft und Charakter als pädagogischen Grundsatz wieder mutig bejaht. Dabei stellt sich gleichzeitig die Frage: Wo und unter welchen äußeren Gegebenheiten läßt sich dieses neue pädagogische System am besten verwirklichen? Die Antwort lautet: im Rahmen der ‚Gemeinschaftserziehung‘, im Internat, im Landerziehungsheim, im Kameradschaftshaus.“

Der Jahresbericht des Lyceum Alpinum Zuoz bestätigt durchaus die Richtigkeit dieser Auffassung und ist neuerdings ein Beweis für die hohe pädagogische Mission, die den schweizerischen Privatschulen und Instituten zukommt.

K. E. Lusser, St. Gallen.